



Jana Baum

CEO IW Medien

Seit dem 1. Juli 2018 ist Jana Baum Geschäftsführerin der IW Medien GmbH. Sie ist damit die erste Frau in der Geschäftsführung seit der Gründung im Jahr 1952. Die Digital-Expertin leitet das Unternehmen gemeinsam mit Axel Rhein. Die IW Medien GmbH ist mit rund 160 Mitarbeitern die größte Tochtergesellschaft des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW). Zuletzt war Baum als Director Marketing & Communications für meinestadt.de tätig, ein Portal des Axel Springer Verlags. Davor gründete sie die Toywheel GmbH, die sich auf Spiele für das mobile Marketing spezialisiert hat.

Bereits vor ihrer Studienzeit leitete sie die Online-Redaktion der NetMoms GmbH. Das Web-Portal gehört heute zum Burda-Verlag.

Den Kontakt zur Wissenschaft hält die gebürtige Kölnerin als Dozentin an der Cologne Business School, an der sie bereits als wissenschaftliche Mitarbeiterin beschäftigt war.

»Wir entwickeln uns
eben am schnellsten und
effizientesten außerhalb
unserer Komfortzone.«

Du hast bereits 2007 die Online-Redaktion der NetMoms GmbH geleitet. Die digitale Welt war damals noch nicht so ausgeprägt wie heute – woher kommt dein Verständnis für digitales Denken?

Man kann aus jeder Geschichte eine elegante Story machen, sodass es so klingt, als wäre alles durchdacht und geplant gewesen. In Wahrheit gehen meist einfach Türen auf und man nutzt die Möglichkeiten. Bei mir war diese Tür ein Praktikum. Nach dem Abi bin ich ein Jahr gereist und dachte: »Da findest du sicher raus, was du mit deinem Leben anfangen willst«. Tja, ich kam um viele Erfahrungen reicher wieder zurück – aber natürlich ohne Idee, wo es nun langgehen soll. Und da rumhängen nichts für mich ist, brauchte ich schnellstmöglich eine Beschäftigung. Und wo findet man die als Abiturientin ohne jede Berufserfahrung, wenn Mama oder Papa nicht gerade gute Kontakte in den Konzernen haben? Im Startup. So bin ich bei NetMoms gelandet, wo mir nach zwei Monaten eine Festanstellung angeboten wurde. Also rein ins kalte Wasser und einfach ausprobieren. Oder die kurze Antwort: learning by doing.

Seit Juli 2018 bist du Geschäftsführerin der IW-Medien-gruppe. Vor welcher deiner neuen Aufgaben hattest du am meisten Respekt und wie ist es in der Umsetzung gelaufen?

Irgendwie ist es doch vor jeder neuen Herausforderung so – man denkt: »Das bekomme ich hin«, und je näher der Starttermin kommt, desto lauter wird die Stimme in deinem Kopf, die fragt: »Wieso zum Himmel machst du das? Wie kommst du auf die Idee, dass du das kannst?!« Aber wir entwickeln uns eben am schnellsten und effizientesten außerhalb unserer Komfortzone – und Schnelligkeit und Effizienz mag ich beides.

»Ob weiblich oder männlich, alle Studierenden gehen heutzutage davon aus, dass ihre Leistung zählt und sie anerkannt wird – da spüre ich keinerlei Unterschied.«

Was bedeutet gute Führung für dich?

Gute Führung bedeutet für mich zweierlei – Mitarbeiter gut führen und mich selbst gut führen. Letzteres heißt, mich selbst genau zu kennen, meine Grenzen, meine Talente, meine Schwächen, meine Antreiber, meine Motivationskiller. Und entsprechend damit umzugehen und zu handeln. Gute Führung fördert Wachstum. Im Fall der Mitarbeiterführung achtet eine gute Führungskraft dabei auf Klarheit, Verbindlichkeit und Nachvollziehbarkeit. Klappt nicht immer und überall, aber das ist mein Anspruch.

Du bist als Dozentin an der Cologne Business School tätig: Wie erlebst du das Selbstbewusstsein der Studentinnen? Zukünftige Female Leader?

In meinen Vorlesungen erlebe ich junge Frauen mittlerweile als sehr entspannt, wenn sie über ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt sprechen. Sie wissen und erleben bereits an der Uni, dass der Druck auf die Konzerne, das weibliche Potenzial zu nutzen, steigt. Dieses entspannte Selbstbewusstsein in Bezug auf Zukunftsperspektiven ist in seiner Breite neu. Ob weiblich oder männlich, alle Studierenden gehen heutzutage davon aus, dass ihre Leistung zählt und sie anerkannt wird – da spüre ich keinerlei Unterschied.

Du bist 31 Jahre und hast schon die Online-Redaktion von NetMoms geleitet, mit Toywheel dein eigenes Unternehmen gegründet, bist Dozentin an einer Business School – gab es auf deinem Karriereweg auch Neider und wie bist du mit diesen umgegangen?

Es ist bereits vorgekommen, dass mein Weg zur Belastung für Freundschaften wurde. Geholfen hat mir dabei immer, mich mit starken Frauen auszutauschen. Meine engsten Freundinnen sind alles Klasse Frauen, die mit beiden Beinen im Leben stehen – und deshalb keinen Grund zum Neid haben.

»Lass dich zu nichts zwingen, was deinen tiefsten Überzeugungen widerspricht.«

Die Netzwerk-Veranstaltungen für Female Leader vermehren sich rasant. Was hältst du von diesen Initiativen und bist du aktiv dabei?

Ich habe gute und schlechte Erfahrungen mit solchen Veranstaltungen gemacht. Ich gehe gerne zu den Events von Global Digital Woman. Tijen Onaran ist eine Powerfrau und hat mit GDW ein Netzwerk gegründet, welches den Fokus nicht nur auf Frauen, sondern vor allem auf den Digitalbereich legt. Das ist super! Darüber hinaus finde ich es aber wichtig, dass Frauen beim Thema Netzwerken nicht nur unter sich bleiben, vor allem bei firmeninternen Netzwerken. Das wird gerne initiiert, um was »für das Thema zu tun«, die Entscheider – und zu denen gehören eben oft Männer – fehlen da aber meist.

Betrachtest du dich als Female Leader, beziehungsweise inwiefern spürst du in deinem Business-Alltag, dass du eine weibliche Führungskraft bist?

Am Institut der deutschen Wirtschaft bin ich ganz offenkundig ein Female Leader – ich bin die erste und einzige Frau unter sieben Männern in der Geschäftsleitung. Das allein war schon neu und hatte Strahlkraft. Generell habe ich in den letzten Jahren festgestellt: Frauen und Männer können den gleichen Führungsstil pflegen, sie können beispielsweise gleich kooperativ oder autoritär führen. Nur die Bewertung des exakt gleichen Verhaltens ist unterschiedlich. Da findet man immer wieder Stereotype – und es hilft meist nur Souveränität.

Welche Medien liest du, um als Digital-Expertin immer auf dem aktuellen Stand zu sein?

Meine besten Kuratoren sind mein Netzwerk – ich lese also viel auf Empfehlung von Freunden, Kollegen, Bekannten über Twitter, LinkedIn oder Facebook.

Du warst Gründerin und Gesellschafterin bei Toywheel GmbH, einem Berliner Startup, das sich der Förderung zukünftiger Generationen mit digitalen Spielen widmet. Wie kam es dazu und warum bist du nicht mehr dabei?

Meine DNA liegt im Startup – ich hatte bereits mit 20 Jahren die Gelegenheit, NetMoms mit aufzubauen. Das hat mich sehr geprägt. Wenige Jahre später, als ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule arbeitete, kam ein Bekannter auf mich zu. Er fragte, ob ich ihn nicht beraten könne, ich hätte bei NetMoms ja schließlich viel Wissen über die Zielgruppe Eltern aufgebaut. Ehrlicherweise hat es nicht einmal zwei Wochen gedauert und ich war wieder infiziert vom Gründervirus und ziemlich froh, dem Elfenbeinturm Wissenschaft, Promotion, et cetera zu entkommen.

Bei Toywheel ausgestiegen bin ich dann, als es zu einem weiteren Pivot kam. Wie es sich für ein »gutes« Startup ja schon fast gehört, haben wir mehrfach das Geschäftsmodell verändert. Das ursprüngliche Geschäftsmodell war nicht gut skalierbar, also für klassische Investoren uninteressant. Mein Herzblut hing aber eben an genau der Idee, zukünftige Generationen fit zu machen für das digitale Zeitalter. Daher passte es einfach nicht mehr und ich bin ausgestiegen. Zum gleichen Zeitpunkt kam Axel Springer auf mich zu, deren Startup-Wettbewerb wir gewonnen hatten, und bot mir eine neue Herausforderung.

Was war der beste Rat, der dir jemals gegeben wurde?

Lass dich zu nichts zwingen, was deinen tiefsten Überzeugungen widerspricht. Investiere deine Energie gezielt, überlege genau, wofür es sich zu kämpfen lohnt und wofür nicht und lass dabei dein Bauchgefühl nicht außen vor. Danke, Oma, du kluge Frau.

